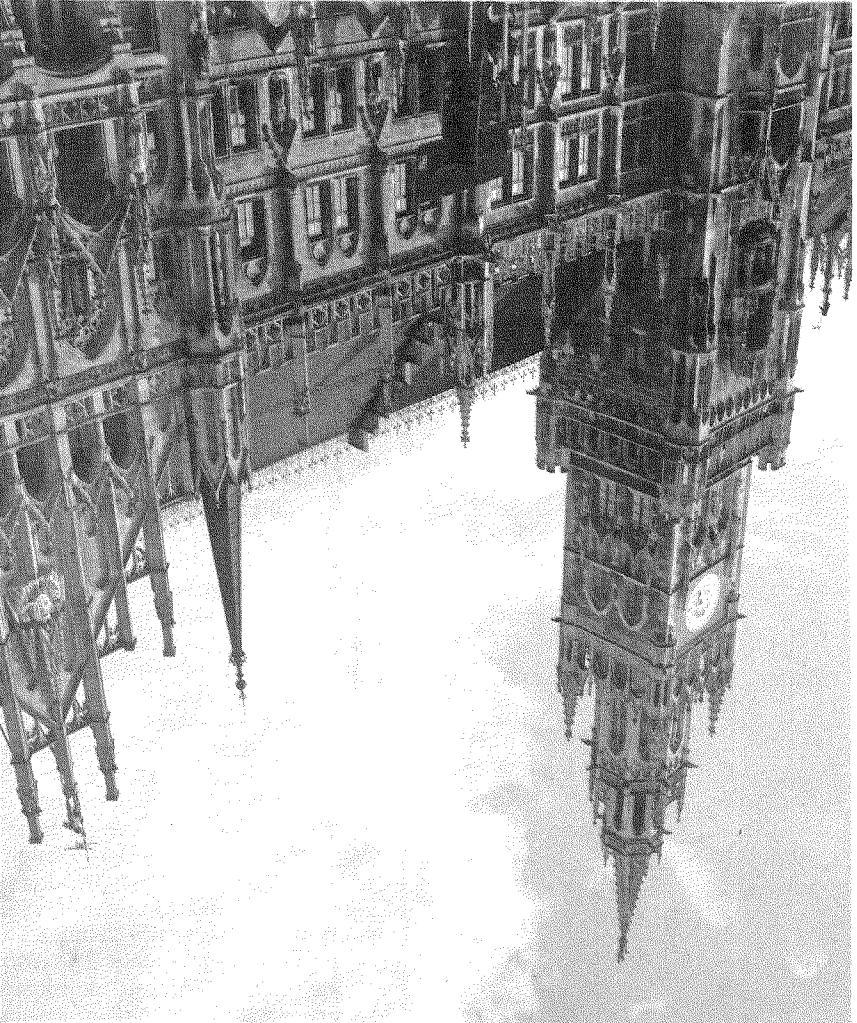


Belastungsprobe für eine historische Freundschaft: Athen und München streiten um den Bau einer griechischen Schule in Berg am Laim.



FOTOS: IMAGO, VERONICA L.

Streit in Weiß-Blau

Griechenland hält ungeachtet einer Klageandrohung Münchens an seinen Plänen für eine eigene Schule in Berg am Laim fest und wirft seinerseits der Stadt vor, verantwortlich für die Verzögerungen zu sein

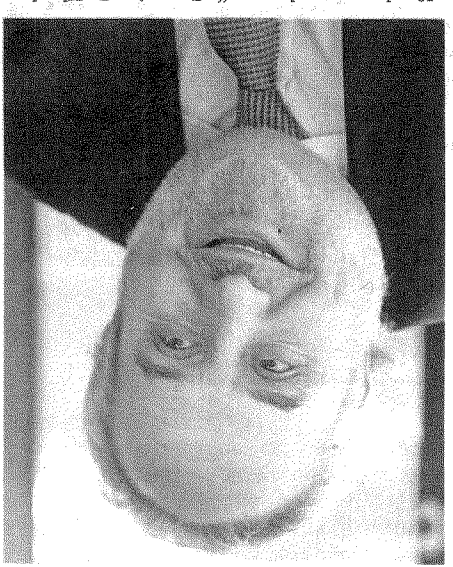
VON RENATE WINKLER-SCHLANG

Laut Vlachopoulos ist dem zuständigen Finanzministerium in Athen bisher noch keine Klage der Stadt zugestellt worden. Was den Anwalt ärgert: Sein Land werde von der Stadt bei der Berg am Laimer Bevölkerung immer als „die Griechen“ geschmäht und als „Buhmann“ dargestellt, das ein Grundstück blockiere. Dabei liege diese Versäumnis bei der Stadtverwaltung. Diese habe seinerzeit die Fläche angeboten und verkauft, weil man sie für verzichtbar gehalten habe. Als in den Folgejahren die Rückgabe eines Baugrundstücks in Berg am Laim zu vertagen, bezeichnet deren juristischer Vertreter in München, Georgios D. Vlachopoulos, jedenfalls als „höchst unwillig und rechtsmissbräuchlich“.

Das Grundstück an der Hachinger-Bachstraße hatte die Republik Griechenland 2001 gekauft, um dort eine griechische Schule zu bauen. Das ist bis heute nicht geschehen, weshalb das Kommunalreferat die Chance sieht, die Fläche zurückzubekommen – für eine eigene Schule. Seine Klage begründet das Referat damit, dass der griechische Staat mehrere für den Bau gesetzte Fristen versäumt habe und die Rückgabeverhandlungen nicht Erfolg versprechend seien.

Im Gespräch mit der SZ konterte der Vertreter der griechischen Regierung jetzt die Vorwürfe: Sein Land habe alle Pflichten erfüllt. Die Finanzierung des Bau sei nachgewiesen, ein Bauunternehmer beauftragt, ein Zeitplan der Stadt vorgelegt. Danach werde der Baubeginn „demnächst“ erfolgen und der Unterricht im Herbst 2016 beginnen. Einer Klage der Stadt sehe er das „Verdammnis gelassen“ entgegen.

„Verdammnis gelassen“, Georgios D. Vlachopoulos, offizieller Vertreter Griechenlands, im Streit mit München. FOTO: LABER



Das zwischen Kauf und Baubeginn viele Jahre verstrichen sind, liegt dem griechischen Anwalt zufolge ebenfalls an der Stadt. Diese habe zunächst viel Zeit verschlafen lassen, bis der Bebauungsplan fertig war. Anschließend habe sich die Genehmigung wegen Statikberechnungen verzögert, obwohl der Auftrag an ein von der Stadt empfohlenes Büro gegangen sei. Seither habe man Baurecht. Und dieses wolle man nutzen.

Weitere Gründe für die Verzögerung laut Georgios D. Vlachopoulos: Das Baunehmen konnte die Angebotspreise nicht aufrechterhalten, eine Neuausschreibung schien erforderlich. Mittlerweile sei der Auftrag jedoch an die griechische Arxi-Kon AG vergeben, die in München bereits ein Büro eröffnet habe. Hätte die Stadt nicht auf einmal über die Rückabwicklung des Verkaufs verhandeln wollen, hätte man bereits mit dem Bau beginnen können, so der Anwalt. In den Verhandlungen Stadt zurückgefallen, wenn die Schule nicht zu einem festgesetzten Termin fertig wird. Dies zu unterschreiben und damit die eigene Position zu verschlechtern, habe Griechenland abgelehnt.

Was Vlachopoulos weiter beklagt: Die Stadt zweifle den von ihr selbst verlangten Finanzierungsnachweis an. Dabei gelte für die geplante griechische Schule wie für alle Privatschulen: Der 26 Millionen Euro teure Bau werde zu 70 Prozent vom Freistaat gefördert. Der Rest sei auch für das gebaute Griechenlands keine große Summe und

mithin finanzierbar, zumal man jährlich 1,2 Millionen Euro spare, die momentan für griechischen Klassen zu schlagen. Laut Griechenlands offizielle Vertreter in München hat sein Land damals für etwas mehr als zwei Millionen Euro gekauft hatten. Mit Baurechtlichen Wertzuwachs sei diese inzwischen fünfmal so viel wert. Die Stadt aber für den Rückkauf den alten Preis ansetzen. Dabei habe man bereits viel Geld Flächen und die Baupläne investiert.

Nun richten sich die Hoffnungen auf Seehofer und dessen Kollegen Samaras

Das griechische Familien ihre Klassen in München in eigenen Klassen unterrichten wollen, hat laut Vlachopoulos Grund: Seinen Landsleute sei eine gute Ausbildung in der Muttersprache wichtig. „Sprache ist ein Zuhause.“ Und in der Ausbildung nur auf Basis einer soliden Identität. Besser am griechischen Schulsystem sei zudem, dass die Kinder bis sechsten Klasse zusammenbleiben. Griechische Schulen haben hierzu im übrigen Tradition: Ludwig I., der des späteren Königs von Griechenland, hatte die erste griechische Kadetschule in Bayern gegründet. Auf diese bayerische-griechische Freundschaft setzt auch Georgios D. Vlachopoulos Streit mit der Stadt München: So hätte griechischer Antonis Samaras und Ministerpräsident Horst Seehofer erst kürzlich den politischen Willen bekräftigt, Schule zu realisieren.